



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Kapellen und Burg Stolzenfels

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

Kapellen ist eigentlich kein Ort, sondern ein freundlicher, heller Strich, Gasthaus an Gasthaus am Ufer gegen grüne Berge. Ziehen die Fremden weg, dann mögen 500 Einwohner zurückbleiben. Sanft steigt hinter Kapellen ein Bergzug an. Auf halber Höhe steht geschützt Burg Stolzenfels (Bild S. 181). Hier hatten Triers Kurfürsten im Mittelalter ihren Lieblingssitz am Rhein. Kapellen war ihre erträgliche Zollstätte. Die Burg erstand in den Jahren 1242—1259 (Bild S. 183,1 [D]). Aber auch sie wurde 1689 von den Franzosen zerstört. Die spätere Besitzerin, die Stadt Koblenz, machte sie 1823 dem damaligen Kronprinzen von Preußen zum Geschenk, der sie in den Jahren 1836—1842 ausbauen ließ. Keine geringeren als die Schinkel, Stüler und Persius waren entwerfend an dem Ausbau beteiligt; die Deger, Lasinsky und Stilke mußten das Innere ausmalen. Es ist keine Wiederherstellung des ehemaligen Zustandes, was auch gar nicht beabsichtigt war, sondern der romantische Sitz eines Fürsten von der geistigen und künstlerischen Einstellung der Zeit Friedrich Wilhelms IV. von Preußen. Über den geistigen Hochmut einer baukünstlerisch zeugungsunfähigen Zeit um 1900, wie über die Kritik der Kunsthistoriker, die zum künstlerischen Schaffen nicht berufen, und dessen Formgestalten daher mit eigenen Händen auch nicht zu erleben brauchen, Burg Stolzenfels gegenüber, beginnt unsere Zeit allmählich zu lächeln. Historische Formen im 19. Jahrhundert bei Stolzenfels, gewiß. Aber will man die Zeit, die Stolzenfels erstehen ließ, denn gar nicht verstehen? Und ist denn die äußerliche Form dekorativer Einzelheit Architektur schon an sich? Und was hat nicht England, das urkonservative, mit uralten historischen Formen im 19. und auch im 20. Jahrhundert geschaffen? Eine vorbildliche Wohnkultur! Nicht das Sichanlehnen an alte Formen ist das Entscheidende, sondern deren Behandlung, oder, wie Adolf Hildebrand, der Bildhauer, einmal meint, man brauche gar keine neue Sprache, um etwas Neues zu sagen. Ich freilich möchte mir ein Stolzenfels nicht bauen. Aber was die Schinkel, Stüler und Persius wollten, das haben sie glänzend erreicht: einen romantischen Fürstensitz eines romantischen Fürsten in einer romantischen Zeit in romantischer Rheinlandschaft. Der Bau ist mit wunderbarer Sicherheit in das Landschaftsbild gezaubert, aus ihm heraus entwickelt, seine Stimmung in sich verdichtend. Burg Stolzenfels ist nicht umsonst ein Liebling der Rheinfahrer geworden! Von der Höhe überschaut man weit und breit das Rheintal (Bild S. 181,2). Stromaufwärts die Berge noch drängend, allmählich dann nachlassend. Oberlahnstein am gegenüberliegenden Ufer kann sich schon gemütlich dehnen (Bild S. 182,1). Drüben Burg Lahnstein steht schon beträchtlich weit ab vom Ufer. Die Berge verlaufen sich in sanftem Zuge ins Land. In nordöstlicher Richtung steigt noch einmal ein Bergrücken über dem Rhein auf, Ehrenbreitstein (Bild S. 190). Gegenüber indessen kann sich noch weiter und breiter am Flusse ausdehnen als Lahnstein das schöne Koblenz (Bild S. 195).

Oberlahnstein war Kurmainz' nördlichster Posten (Bild S. 182, 183). Die strategisch wie handelspolitisch nicht unwichtige Lage an der Mündung der Lahn in den Rhein, dann, daß gerade an der Stelle die Rheinberge zum ersten Male reichlicher Platz für eine städtische Siedlung lassen, begünstigten den Aufschwung der Stadt. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts zog es in weitgespannten Ausmaßen einen Mauerbering